

Eine eigene Kläranlage für Isola

Das Bergell setzt schrittweise Gewässerschutzrichtlinien um

Im Bergell werden die Abwässer noch nicht überall gemäss aktuellem Standard geklärt. Nach Casaccia ist es jetzt an der Reihe von Isola, den Anschluss an die Neuzeit zu finden, mittels einer kleinen, unterirdischen Ara.

MARIE-CLAIRE JUR

Bisher werden die Schmutzwässer aus den Liegenschaften von Isola in der öffentlichen Kanalisation gesammelt und ohne Reinigung in den Fedozbach geleitet. Das Meteorwasser hingegen wird zum grossen Teil zum Versickern gebracht und nur vereinzelt in den Abwasserkanal geführt. Das soll nun bald anders werden. Das Ingenieurbüro Martin Gini von Maloja hat im Auftrag der Gemeinde Bregaglia eine Kleinkläranlage für den Weiler konzipiert. Das Baugesuch (BaB-Verfahren) lag bis letzte Woche auf.

Unterirdisch angelegt

In Absprache mit dem Kantonalen Amt für Natur und Umwelt ist eine dezentrale vollbiologische Grubenkleinkläranlage geplant, die auf so genannt 80 Einwohnergleichwerte ausgelegt ist. Der geplante Standort für die vollständig unterirdische Ara befindet sich am nordöstlichen Rand des Weilers, ausserhalb der Erhaltungzone Isola im übrigen Gemeindegebiet und nahe eines Landwirtschaftsweges. Da dieser Standort Meter tiefer gelegen ist als das Bett des nahe gelegenen Fedozbachs, braucht es für die Einleitung der geklärten Abwässer ein Pumpwerk.



Von Isola aus sollen bald keine ungereinigten Abwässer in den Fedozbach und den Silsersee gelangen. Wenn alles klappt, soll noch dieses Jahr eine neue Klein-Ara in Betrieb gehen.

Foto: Marie-Claire Jur

Nicht nur die neue Kleinkläranlage braucht Strom. Der Bedarf an Elektrizität ist in Isola generell gestiegen, aufgrund des Ausbaus verschiedener Ställe zu Wohnbauten. Deshalb möchte der Gemeindevorstand zusammen mit dem Ara-Bau auch die veraltete Strominfrastruktur erneuern. Damit verknüpft ist die Erstellung eines neuen Gebäudes für die Trafostation und die Steuerungsanlagen von Ara und Pumpwerk. Der rund fünf Meter lange und

zweieinhalb Meter breite Bau soll ausgangs Fedozschlucht unterirdisch in den Steilhang hineingebaut werden. Einsehbar bleibt gemäss den Projektdokumenten lediglich die vordere Gebäudefront mit den Zugangstüren.

Mit Rücksicht auf das Landschaftsbild wurden nicht nur die verschiedenen Bestandteile der Ara in den Boden verlegt. Das Projekt wurde auch gemäss neuen Bodenschutzstandards konzipiert. So soll der für den Anlage-

bau abgetragene Ober- und Unterboden wieder an seinen ursprünglichen Standort zurückverlegt werden. Ferner ist die Begrünung der landwirtschaftlich genutzten Flächen mit standortgerechtem Saatgut vorgesehen. Das geplante Bauprojekt soll gemäss aktualisiertem Kostenvoranschlag des Ingenieurbüros 680 000 Franken kosten und in 12 bis 15 Arbeitswochen erstellt werden können. Der Projektkredit wird dem Bergeller Soverän an

der Gemeindeversammlung vom 3. April vorgelegt werden. Dann braucht es auch noch die Bewilligung des Kantons. Wie viele Einsprachen während der Auflagefrist eingegangen sind, kann Gemeindepräsidentin Anna Giacometti noch nicht sagen. Wenn möglich sollte der Ara-Bau aber diesen Sommer realisiert werden.

Stellungnahmen von PLS und SLS

«Das Projekt ist für die **Pro Lej** da Segl akzeptabel», meint Jost Falett auf Anfrage. In Isola seien aktuell über die Hälfte der Gebäude zu Wohnzwecken umgenutzt. Angesichts der vorhandenen Wohnnutzung und einer Pension erachtet es die Schutzorganisation als sinnvoll, durch eine Kleinkläranlage das Abwasser von Isola zeitgemäss zu entsorgen. Als positiv schätzt der Präsident der PLS zudem den Umstand ein, dass die Anlage fast vollständig unterirdisch erstellt werde, lediglich der Einstieg rage einen knappen Meter aus dem Boden.

Weniger Lob gibt es seitens der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SLS). Auch wenn deren Geschäftsführer Raimund Rodewald im Grundsatz das Ara-Projekt für Isola unterstützt, stösst er sich an der fehlenden Zukunftsstudie für Isola. «Es wird nämlich mit einer Totalumnutzung aller Ställe gerechnet», schätzt Rodewald ein. «Und was bedeutet das für die Siedlung?» Das Thema der Parkplätze, der Zufahrt, des Siedlungscharakters... all dies sei «ungelöst». Rodewald stösst sich zudem daran, dass die Verantwortlichen der Gemeinde sich bisher geweigert hätten, mit der Stiftung ins Gespräch zu kommen. Die SLS ist befugt, auf Kantonsebene auf das Projekt einzuwirken.